

schwangen sich empor, doch allen that's der Adler vor. Schon huldigt ihm der Vögel Chor, als plötzlich unter ihm hervor der aller kleinste Vogel flog und ihn ums Königtum betrog. Es hatte nämlich dieser Kleine sich zwischen seine großen Beine, von ihm und allen unentdeckt, bis dahin listig sich versteckt und flog nun fecklich jetzt hervor, that's sonder Müß' dem Adler vor und wollte selbst nun König sein. Er ward's, allein zu seiner Schande; denn alle Vögel, groß und klein, verhöhnten ihn im ganzen Lande. Wohin er flog, da flog die Schmach dem kleinen König spottend nach. Da fühlte seine Majestät, wie schlecht erlogne Würde steht, und wohnt seitdem, um vor der Spötter Necken geschützt zu sein, in Zäunen und in Hecken.

Joachim Heinrich Campe. Fabeln u. Erzählungen. Hamburg 1874. S. 31.

175. Die Linde. (c.)

In unserem Deutschland giebt es keine Wälder, die aus Linden bestehen; aber desto wichtiger sind diese Bäume für das Zusammenleben der Menschen. Sogar in der Hauptstadt unseres Kaisers, in Berlin, ist die schönste Straße mit Linden bepflanzt. Am herrlichsten gedeihen sie jedoch, wenn sie vereinzelt stehen, am Eingang der Dörfer und der Städte oder vor den Kirchen und Schulhäusern.

Es ist die wärmste Zeit des Jahres, wenn die Linde ihre tausend und aber tausend Blüten öffnet und lieblichen Duft daraus entsendet. Da setzt sich der Deutsche abends gern ins Freie, um nach der Schwüle des Tages die kühlere Luft einzuatmen, in die sich der Lindenduft mischt. Unter dem schattigen Laubdach des herrlichen Baumes schmeckt ein kühler Trunk noch einmal so gut; unter der Linde spielt die Jugend des Dorfes, bis es Zeit wird, zu Bette zu gehen; unter der Linde erzählen Großvater und Großmutter den horchenden Enkeln gern die Erlebnisse ihrer Jugend. So trägt die Linde mit Recht ihren wohlklingenden, traulichen Namen; sie nimmt am Familienleben gleichsam innigen Anteil, sie gehört mit zum Daheim, und ältere Leute wissen davon zu sagen, wie ihnen der Duft der Lindenblüte wohl zuweilen die süßesten Erinnerungen an die Stätten ihrer Heimat erweckt hat.

Bei aller Größe und Pracht ihres Wuchses hat die Linde doch etwas Zartes, Weiches und Mildes. Ihre reiche Blattsülle rundet sich immer schön ab; auch das einzelne Blatt ist weich, herzförmig und wegen des längeren Stieles dem leisesten Luftzuge nachgebend. Daher säuselt die Linde, und diese sanfte Musik stimmt vortrefflich zu dem Summen der Bienen, die sich aus ihren zarten Blumen den goldgelben Blütenstaub holen. Wie ganz anders steht die kernige, markige Eiche da, die ihr sonst an Alter und mächtiger Größe so ähnlich ist!

Fritz Beyer. Originalbeitrag.

176. Die Ameisen. (c.)

Die Ameisen sind ein gar sinniges Tiervölklein. Der berühmte Franklin erzählt uns folgende wahre Thatsache, die er selbst beobachtet und aufgeschrieben hat.